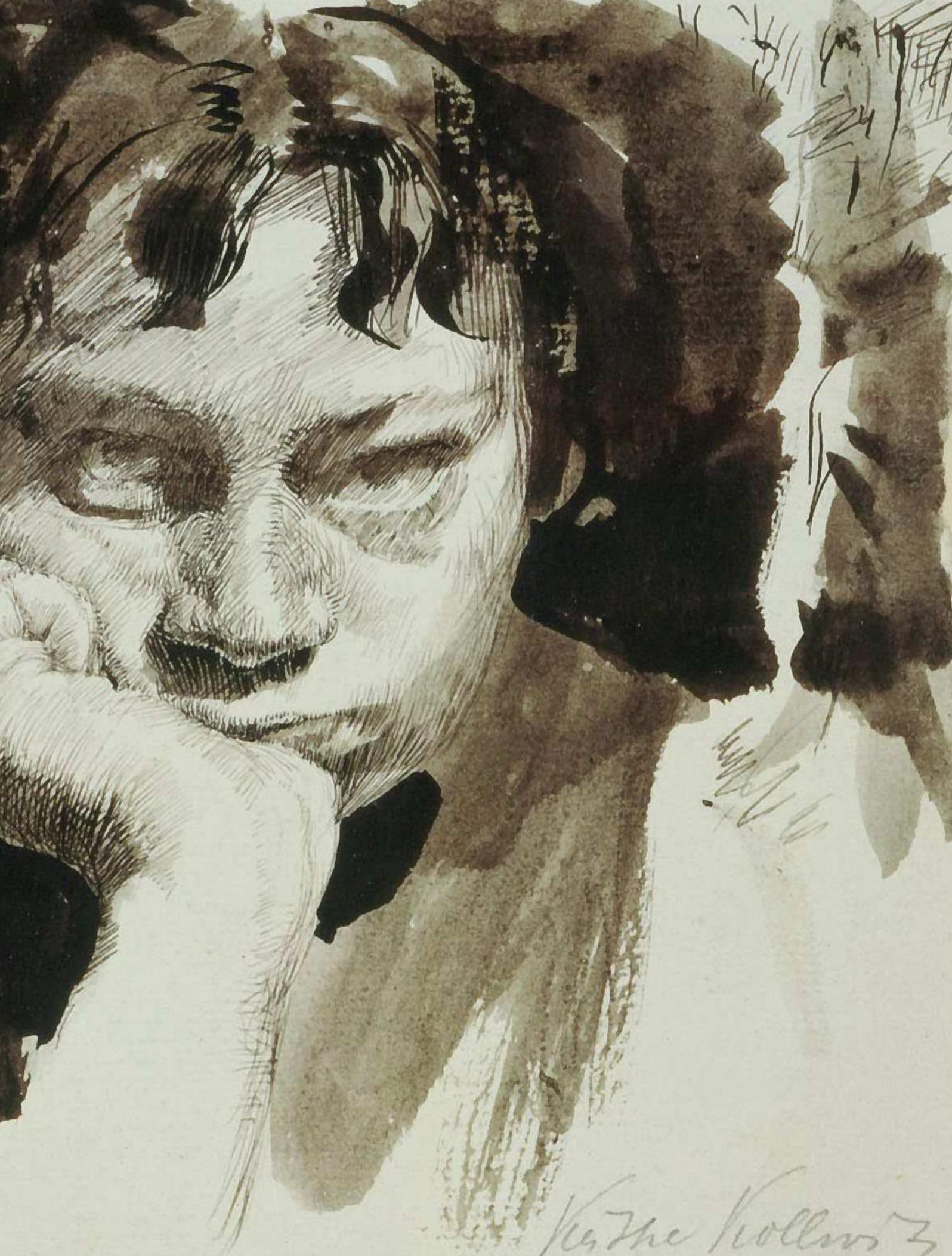




Kreissparkasse
Köln

Kunst sehen – Leben erfahren
Käthe Kollwitz Museum Köln





As the rollers 3

Kunst sehen – Leben erfahren

Käthe Kollwitz Museum Köln

Inhalt

Annäherungen und Impressionen	4
Von der Sammlung zum Museum	8
»Ich will wirken in dieser Zeit ...«	18
Sonderausstellungen	26
Impulsgeber der Kollwitz-Forschung	34
»... lebendiger Teil unseres Hauses«	36
Vita Käthe Kollwitz	46
Nützliches kurz & bündig	48
Impressum	50

Links:

*Käthe Kollwitz, Selbstbildnis mit aufgestütztem Kopf (1889–1891),
Feder und Pinsel in Tusche*

Unten:

Käthe Kollwitz Museum, Blick in die Ausstellung im Obergeschoss





Blick auf die romanische Basilika St. Aposteln, die Kreissparkasse Köln und die Neumarkt Passage mit den Fahnen des Kollwitz Museums am Neumarkt in Köln

Annäherungen und Impressionen

Fahnen weisen den Weg

Jedem Betrachter der Häuserzeilen rund um den Kölner Neumarkt fallen die großen Fahnen auf, die von der Fassade der Neumarkt Passage herabhängen.

Als Blickfang im wahrsten Sinne des Wortes verweisen sie auf ein Highlight, das einen unverwechselbaren Akzent im Kulturangebot der Region setzt.

Die Rede ist vom Käthe Kollwitz Museum Köln, das inmitten einer außergewöhnlichen Mischung aus erlesenen Kaufangeboten, stilvoller Gastronomie sowie Kunst und Kultur zu einem inspirierenden Besuch abseits großstädtischer Hektik einlädt.

Einzigartig in Köln

Gleich in mehrfacher Hinsicht stellt das Museum eine Besonderheit innerhalb der Kölner Museumslandschaft dar. So ist es das einzige Museum der Rheinmetropole, das allein einer Künstlerin – Käthe Kollwitz (1867–1945) – und ihrem zeichnerischen, graphischen und plastischen Werk gewidmet ist.

Außergewöhnlich ist auch, dass ein Kreditinstitut – die mit ihrer Hauptstelle unmittelbar benachbarte Kreissparkasse Köln – die Trägerschaft innehat.

Nicht zuletzt ist das Museum mit seinen von außen kaum wahrzunehmenden Räumlichkeiten Teil einer ungewöhnlichen architektonischen Konzeption.



Hinauf zur Kunst

Zugang zum Käthe Kollwitz Museum erhält man über das bauliche Herzstück der Neumarkt Passage – einem achteckigen, von einer Glaskuppel überwölbten Lichthof, der von vier Seiten erreichbar ist.

Hier kann der Besucher mit einem gläsernen Aufzug nach oben schweben, bis er – vorbei an den Räumen einer Buchhandlung – an einem Umgang auf der vierten Etage angekommen ist. Von dort sind es nur noch wenige Schritte bis zum Eingang des Museums.



*Aufzug zum Museum
und Glaskuppel in der
Neumarkt Passage*



Dunkles ins Licht geholt

Der Besucher betritt Räumlichkeiten, die – trotz der gedämpften Beleuchtung – lichtdurchflutet und luftig wirken.

Die bauliche Form- und Farbgebung setzt damit einen deutlichen Kontrapunkt gegen all jene (Vor-)Urteile, die auf der Annahme beruhen, dass allein ein atmosphärisch düsterer Präsentationsrahmen dem Werk von Käthe Kollwitz angemessen sei.

Wenngleich die Künstlerin überwiegend Themen wie Armut, Leid und Not behandelt, so liegt ihr doch nichts ferner als innere Schwermut und Wehleidigkeit.

Der beherrschende Eindruck, der sich beim Betreten der Räume einstellt, ist der einer angenehmen, stimmungsvollen Ruhe, einer schlummernden Vitalität, die zum nachdenklichen Innehalten und Verweilen einlädt und einen intensiven Dialog mit den Exponaten ermöglicht.

Die Museumsräume, die sich über zwei Etagen erstrecken und deren Dauerausstellung sich auf elf thematische Raumsequenzen verteilt, sind ausdrucksstarker Spiegel einer ungewöhnlichen Erfolgsgeschichte, die in den 1980er Jahren begann. Aus einem anfänglichen Provisorium entwickelte sich eine feste und nicht mehr wegzudenkende museale Institution mit der international bedeutendsten Kollwitz-Sammlung.

*Käthe Kollwitz Museum,
Blick in die Ausstellung
im Untergeschoss*



Von der Sammlung zum Museum – eine kleine Entstehungs-Historie

Zwei Lithographien als Keimzelle

Wer nach den Anfängen des Engagements der Kreissparkasse Köln für das Werk von Käthe Kollwitz sucht, wird bereits im Jahre 1976 fündig. Damals wurde eine kleine, aber viel beachtete Kollwitz-Ausstellung mit Leihgaben in der Kundenhalle der Hauptstelle am Kölner Neumarkt und in einigen Filialen gezeigt.

Zwei Lithographien, die im selben Jahr erworben wurden, bildeten die Keimzelle einer institutseigenen Sammlung, die ab 1983 binnen zwei Jahren auf etwa 60 druckgraphische Arbeiten, 15 Skulpturen und rund 100 Handzeichnungen anwachsen sollte.

Links:

*Ausstellungsräumlichkeiten
1985 auf der ehemaligen
Vorstandsetage der
Kreissparkasse Köln*

Rasche Entschlossenheit bewährte sich

Den größten Anteil an diesem Sammlungsbestand hatte ein Konvolut von 60 Zeichnungen, das über viele Jahre dem städtischen Wallraf-Richartz Museum als Dauerleihgabe anvertraut gewesen war. Da der Ankauf der Blätter durch die Stadt Köln an kommunalen Finanznöten scheiterte, nutzte die Kreissparkasse Köln – allen voran ihr damaliger Vorstandsvorsitzender Dr. Hans-Joachim Möhle – 1983 die Chance, das einzigartige Konvolut zu erwerben. Dank dieser Initiative blieben die Zeichnungen nicht nur Köln und seinem Umland erhalten, sondern wurden auch davor bewahrt, auf einer Auktion in alle Winde verstreut zu werden.

Der Erwerb einer weiteren Kollektion und eine Schenkung kamen bald hinzu. Darunter befand sich auch das gesamte bildhauerische Werk der Künstlerin, soweit es museal greifbar war.

*Aus dem Sammlungsbestand 1985:
Mutter mit zwei Kindern,
1932–1936, Bronze*





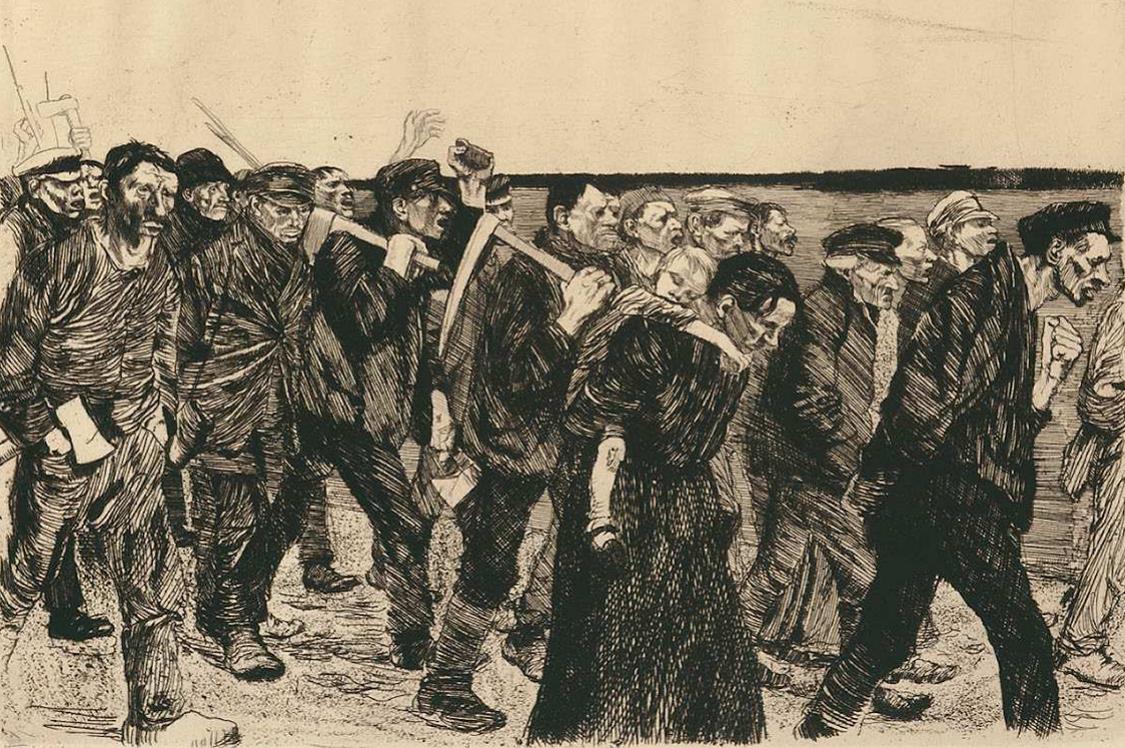
Schritt in die Öffentlichkeit – Geburtsstunde des Museums

Mit dem Ankauf des zweiten Ensembles hatte sich die Kreissparkasse Köln verpflichtet, den Sammlungsbestand nicht nur zu erhalten, sondern diesen auch zu vervollständigen und sowohl der Öffentlichkeit als auch der wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich zu machen.

Ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung war die Präsentation der »Käthe-Kollwitz-Sammlung der Kreissparkasse Köln« – so die offizielle Bezeichnung – zum 40. Todestag der Künstlerin am 22. April 1985. Zu diesem Zweck hatte die Kreissparkasse Köln die Räume ihrer vormaligen Vorstandsetage – insgesamt etwa 800 qm – zur Verfügung gestellt. Büros waren binnen weniger Wochen in graphische Kabinette umgewandelt worden, wobei ein hohes Maß an Improvisationsvermögen erforderlich gewesen war.

Was kaum einer der um begriffliches Understatement bemühten Organisatoren der Präsentation damals ahnte: Am 22. April 1985 schlug auch die Geburtsstunde des Museums. Denn entgegen der offiziellen Sprachregelung war schon am Eröffnungstag der Ausstellung unter vielen Anwesenden sowie in der Presse vom – ersten – »Käthe Kollwitz Museum« die Rede.

*Aus dem Frühbesitz:
Mütter, 1919,
Kreidelithographie*



Angenehme Zugzwänge

Mit dieser sich rasch etablierenden Begriffswahl, die indirekt einem Auftrag gleichkam und einen hohen Anspruch artikuliert, sah sich die Kreissparkasse Köln einem – als durchaus angenehm empfundenen – Zugzwang ausgesetzt. Dieser bestand zunächst darin, das von Dr. Jutta Bohnke-Kollwitz, einer Enkelin von Käthe Kollwitz, betreute Provisorium bis zum Frühjahr 1986 ausstellungsgerecht umzugestalten. Gut ein Jahr nach der Eröffnung und zwischenzeitlicher Schließung präsentierten sich die Räume auf der ehemaligen Vorstandsetage im neuen Gewand, wobei die Umbauphase genutzt worden war, die Sammlung auf über 250 Zeichnungen und Druckgraphiken aufzustocken. Besucht werden konnten die Räume allerdings nur während der Öffnungszeiten der Kreissparkasse.

Der Wunsch nach zusätzlichen Öffnungszeiten gerade auch an Wochenenden, der durch Neuerwerbungen ständig wachsende Raumbedarf sowie die von modernen musealen Nutzungskonzepten ausgehenden Impulse ließen schon bald eine zukunftsweisende Idee heranreifen. Sie sah für das Museum völlig neue Räumlichkeiten im Bereich der damals noch in Planung befindlichen Neumarkt Passage vor.

*Käthe Kollwitz, Weberzug,
Blatt 4 aus dem Zyklus
»Ein Weberaufstand«,
zwischen 1893 und 1897,
Strichätzung und Schmirgel*



Motivation: historische Bezüge und Mäzenatentum

Warum engagierte sich die Kreissparkasse Köln so stark für das Werk von Käthe Kollwitz? Eine wichtige Motivation resultierte – wie 1985 bei der Eröffnung des Museums betont wurde – aus den Bezügen, die zwischen dem Kollwitzschen Œuvre und den historischen Wurzeln des deutschen Sparkassenwesens bestehen.

Die Themen der Künstlerin – Armut, Hunger, Leid – standen und stehen für jene menschlichen Nöte, zu deren Überwindung die Sparkassen im 19. Jahrhundert angetreten sind. Zudem stellte sich die Kreissparkasse Köln mit der Museumsgründung bewusst in die mäzenatische Tradition der Bürgerstadt Köln, in der es immer ein reges Engagement für Kunst und Kultur gegeben hat.

Vom Kunst-Investment – dem Ankauf von Kunst als Geldanlage – war und blieb die Kreissparkasse Köln bei ihrem Engagement weit entfernt. Vielmehr wollte und will sie mit dem Käthe Kollwitz Museum die kulturelle Szene Kölns und des Kölner Umlandes um eine bedeutsame Facette bereichern und wesentliche Elemente ihrer Unternehmenskultur öffentlich sichtbar machen.

*Vorstandsvorsitzender
Dr. Hans-Joachim Möhle
(links) im Gespräch mit
Dr. Jutta Bohnke-Kollwitz
und Gerd Thur*





Lebendige kulturelle Begegnungsstätte in neuen Räumen seit 1989

Die Kollwitz-Sammlung der Kreissparkasse Köln hatte bereits 1988 eine Größe erreicht, die den Umzug in die heutigen Räume erforderlich machte. Anfang 1989 bezog das Museum ein von dem Kölner Architekten Hans Schilling entworfenes, neu errichtetes Domizil im 4. Obergeschoss der Neumarkt Passage. Hier war fortan auf 1.000 qm Ausstellungsfläche eine optimale Präsentation nach modernen konservatorischen Grundsätzen gewährleistet.

Als bedeutsam und zukunftsweisend erwies sich, dass das Museum – seit Januar 1990 unter der Leitung von Hannelore Fischer – nunmehr über bauliche Voraussetzungen verfügte, um seine beabsichtigte Weiterentwicklung zu einem lebendigen kulturellen Forum Wirklichkeit werden zu lassen. Ein großzügig gestaltetes Auditorium bietet seit der Eröffnung der neuen Räume am 25. Januar 1989 Platz für Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen und Konzerte. Diese Veranstaltungen sowie museumspädagogische Workshops und praktische Kurse in künstlerischer Gestaltung für alle Altersgruppen sind zusammen mit den regelmäßig stattfindenden Sonderausstellungen die beste Gewähr dafür, dass Stagnation im Käthe Kollwitz Museum Köln ein Fremdwort bleibt. Es ist diese auf Nutzungsvielfalt und regen kommunikativen Austausch setzende Funktionalität, die der latent jedem Künstlermuseum drohenden Gefahr – der Erstarrung zu einem reinen Archiv – erfolgreich entgegenwirkt.

*Links:
Präsentation der neuen Museumsräume am 25. Januar 1989 im Beisein des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Johannes Rau*

*Oben:
Kinder-Workshop und Musikalisch-Literarische Soirée mit der Schauspielerin Marita Breuer im Käthe Kollwitz Museum*





Hohe Akzeptanz

Bereits während der ersten vier Monate (22. April 1985 bis Mitte August 1985), in denen – bis zu einer umbaubedingten Unterbrechung – die Kölner Kollwitz-Sammlung noch sehr provisorisch in den Räumen auf der ehemaligen Vorstandsetage gezeigt wurde, fanden gut 12.000 Besucher den Weg in die Ausstellung.

Dass dieses Interesse nicht singulär war, wurde in den folgenden Jahren unter Beweis gestellt. Bis zum Jubiläumsjahr 2010 summierte sich die Gesamtzahl der Besucher auf über 800.000, darunter auch ein hoher Prozentsatz ausländischer Besucher.

Dieses Interesse bezeugt eine Akzeptanz, die für eine graphische Sammlung ungewöhnlich hoch ist.

Auch Leihgesuche auswärtiger Museen und anderer Ausstellungsveranstalter belegen, dass das Käthe Kollwitz Museum sich weit über Köln hinaus einen Namen gemacht hat.

*Links:
Käthe Kollwitz,
Abschied, 1910,
Kohle*

*Oben:
Museumsleiterin Hannelore Fischer erläutert in einer Sonderführung einer Gruppe von Mitarbeitern der Kreissparkasse Köln den Sammlungsbestand*



4

»Ich will wirken in dieser Zeit ...« – Profil der Sammlung

Weltweit größte Kollwitz Sammlung

Die Sammlung, die bis 1995 auf 170 Zeichnungen und 300 druckgraphische Blätter anwuchs, umfasst inzwischen – neben dem kompletten plastischen Werk – 280 Zeichnungen und rund 500 druckgraphische Blätter einschließlich aller Plakate der Künstlerin. Mit Fug und Recht kann man von der weltweit größten Kollwitz-Sammlung sprechen.

Links:

*Käthe Kollwitz, Beim Arzt,
1908/09,
Kohle auf Ingres-Bütten*



Käthe Kollwitz,
Vorzeichnung zu
»Beim Dengeln«,
Blatt 3 aus dem Zyklus
»Bauernkrieg«, 1905



Zeichnungen und Vorzeichnungen

Unter den Zeichnungen besitzt das Museum einige der ausdrucksvollsten Blätter – viele aus dem Spätwerk der Künstlerin, als sie sich vornehmlich mit dem Thema Tod befasste. Aus dem Frühwerk sind drei der nur in geringer Zahl erhaltenen Pastelle und die Kohlezeichnungen, die Käthe Kollwitz für die satirische Zeitschrift »Simplicissimus« anfertigte, in der Sammlung vertreten.

Skizzenhafte Vorzeichnungen, die das Entstehen wichtiger druckgraphischer Blätter beleuchten, gehören ebenfalls zum Bestand. Sie sind aufschlussreiche Dokumente des Werkprozesses und zeigen Käthe Kollwitz als detailorientiert arbeitende Künstlerin von hoher Virtuosität.

*Käthe Kollwitz,
Liebespaar, sich anein-
anderschmiegend, 1909/10,
Kohle*





Positionsbekundung durch Graphik

Im Bereich der Druckgraphik sind alle großen Folgen vorhanden – Marksteine nicht nur in der Entwicklung des Werkes von Käthe Kollwitz, sondern auch der Druckgraphik des 20. Jahrhunderts insgesamt.

Sie sind zugleich Zeugnisse eines politischen und sozialen Engagements, das sich in dem 1922 formulierten Bekenntnis niederschlägt: *»Ich will wirken in dieser Zeit, in der die Menschen so ratlos und hilfsbedürftig sind.«*

Im Einzelnen handelt es sich um die frühen Zyklen *»Ein Weberaufstand«* (1893–1898) und *»Bauernkrieg«* (1902–1908), die nach literarischen Vorlagen entstanden und menschliches und soziales Elend in eindringlicher Bildsprache thematisieren, sodann die Holzschnittfolgen *»Krieg«* (1921/22), *»Proletariat«* (1925) und die monumentale Lithographienfolge *»Tod«* (1934–1938). Hinzu kommen Einzelblätter wie die letzte Lithographie *»Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden«* aus dem Jahr 1942 – das Vermächtnis der Künstlerin gegen Soldatentod und Krieg.

Auch verfügt die Sammlung über alle bekannten und höchst seltenen Plakate, die Käthe Kollwitz vornehmlich in den 1920er Jahren gegen den Krieg und für soziale Gerechtigkeit, Humanität und Frieden geschaffen hat. Ein weiterer Sammlungsbe-
reich ist die Buchgraphik von Käthe Kollwitz, die inzwischen fast vollständig vorhanden ist.

Links:

Käthe Kollwitz,
Die Freiwilligen,
Blatt 2 der Folge *»Krieg«*,
1921, Holzschnitt

Oben:

Käthe Kollwitz Museum,
Blick in die Plakatsammlung
im Untergeschoss



Expressive Plastik

Komplett ist im Museum das museal greifbare plastische Werk von Käthe Kollwitz zu sehen: 15 Bronzeskulpturen, überwiegend in seltenen frühen Güssen. Zusammen mit der Kopie des trauernden Elternpaares in der Kirchenruine St. Alban und dem Grabrelief Levy auf dem jüdischen Friedhof in Bocklemünd bietet sich so in Köln die einzigartige Möglichkeit, das bildhauerische Gesamtwerk der Künstlerin zu überblicken.

*Links:
Käthe Kollwitz, Mutter mit
Kind auf dem Arm,
1916, Kreidelithographie*

*Rechts:
Käthe Kollwitz, Der Turm
der Mütter, 1937–1938,
Bronze*





Zille

Heinrich Zille
Zeichner der Großstadt

Verlängert bis 26. April 1998 bis 5. April 1998



Träger: Kreissparkasse Köln

Sonderausstellungen – Highlights neben der Dauer- präsentation

Über 50 Sonderausstellungen seit 1985

Innerhalb der ständigen Ausstellung aus eigenen Beständen wird in unregelmäßigen Abständen die Ausstellungsreihe »Einblicke« gezeigt, die sich mit Einzelaspekten des Werkes von Käthe Kollwitz befasst.

Geboten werden darüber hinaus Sonderausstellungen, die im Zusammenhang mit dem Kollwitzschen Œuvre stehen. Ihre Gesamtzahl seit 1985 beläuft sich inzwischen auf über 50. So wurden in den letzten Jahren unter anderem William Hogarth, Ernst Barlach, Henry Moore, Pablo Picasso, Heinrich Zille, Otto Dix, Théophile-Alexandre Steinlen, Paula Modersohn-Becker, Ewald Mataré, Henri de Toulouse-Lautrec, Horst Janssen, Honoré Daumier oder auch zeitgenössische Künstler gezeigt.



2006 wurde erstmals parallel zur photokina eine Schau mit Photographien gezeigt; die zweite Präsentation dieser neu initiierten Reihe war die Ellen-Auerbach-Ausstellung 2008.

Weitere Ausstellungen stehen in einem thematischen oder historischen Bezug zu Käthe Kollwitz oder stellen künstlerische Techniken in den Mittelpunkt.

Ein Höhepunkt war 1995 die Ausstellung »Käthe Kollwitz. Meisterwerke der Zeichnung« anlässlich des 50. Todestages der Künstlerin und des zehnjährigen Bestehens des Museums. Neben eigenen Beständen waren über 100 Leihgaben aus in- und ausländischen Sammlungen in Köln zu sehen.

Links:

Ellen Auerbach, Schwefelbad, Big Sur, Kalifornien, 1950

(Ausstellung im Käthe Kollwitz Museum Köln vom 19.09.–16.11.2008)

© Akademie der Künste, Berlin

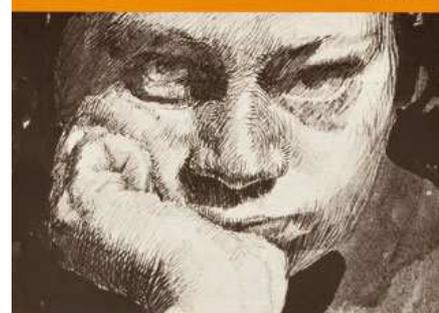
Rechts:

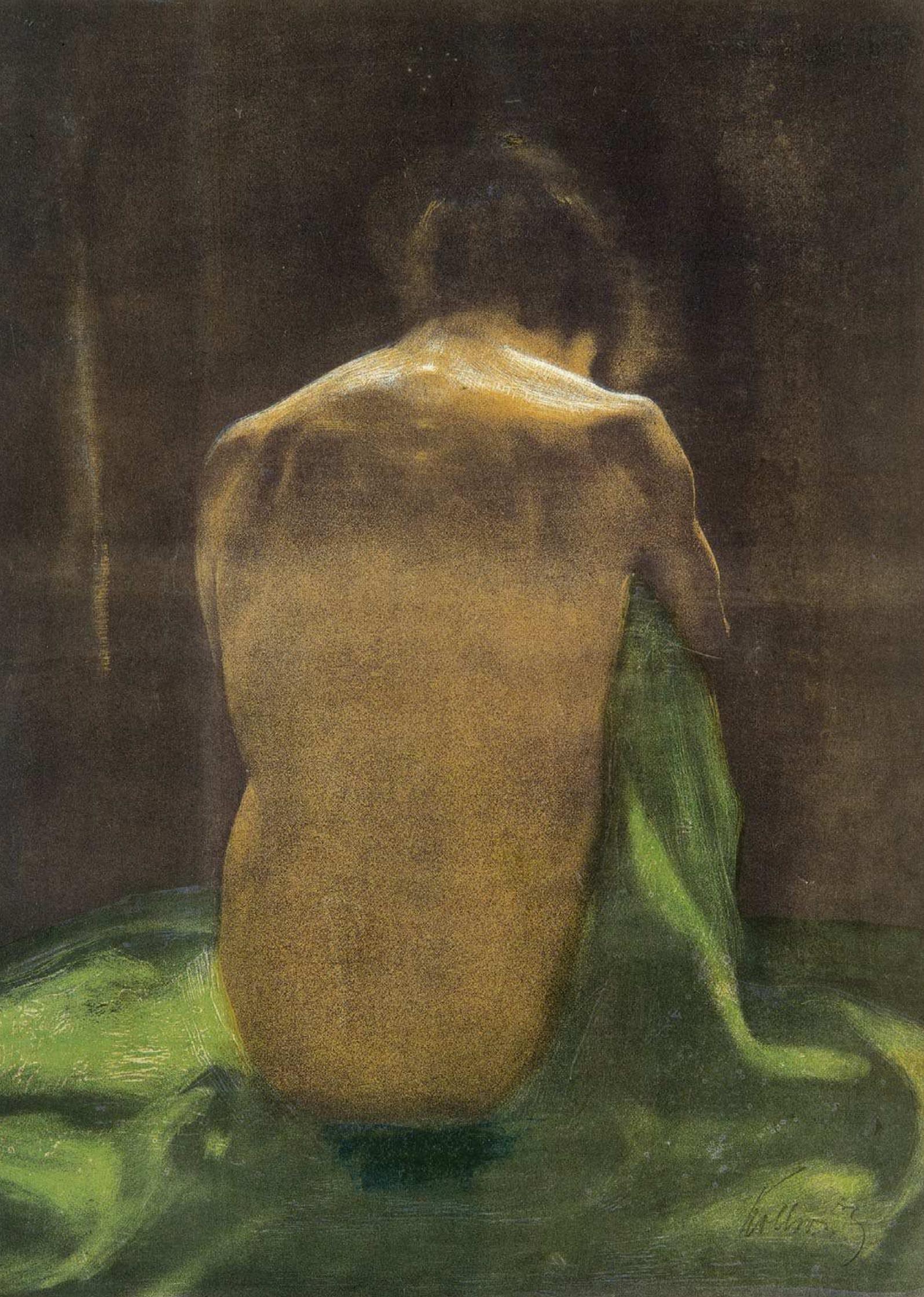
Honoré Daumier, Meine Damen und Herren, 1836, Lithographie, Honoré-Daumier-Gesellschaft (Ausstellung im Käthe Kollwitz Museum Köln vom 23.01.–13.04.2009)



12. Mai bis 8. Juli 2001
Paula Modersohn-Becker
Käthe Kollwitz
Zwei Künstlerinnen zu Beginn der Moderne

Träger: Krebsparkasse Köln







Große Jubiläumsausstellung 2010/2011

In diesen Reigen viel beachteter Ausstellungen reihte sich auch die große Schau zum 25-jährigen Jubiläum des Museums vom 29. Oktober 2010 bis 30. Januar 2011 ein.

Ausgehend von dem begeisterten Fazit, das Käthe Kollwitz nach Aufhalten in der französischen Kunstmetropole Paris zog (*»Paris bezauberte mich ...«*), widmete sich die Ausstellung den Beziehungen zwischen der Künstlerin und der französischen Moderne. Neben Bildern und Plastiken von Käthe Kollwitz wurden Werke französischer Impressionisten und Neo-Impressionisten – unter anderen Edgar Degas, Auguste Rodin und Pierre Bonnard – gezeigt.

Über 25.000 Besucher sahen die auch in der Presse sehr positiv aufgenommene und als Pionierleistung gewürdigte Schau.

*Oben:
Blick in die Jubiläums-
ausstellung im Ober-
geschoss*

*Links:
Käthe Kollwitz,
Weiblicher Rückenakt auf
grünem Tuch, 1903,
Farblithographie, Kunst-
halle Bremen*





Oben:
Käthe Kollwitz, *Hockender weiblicher Akt*, um 1904, Kohle auf grauem Bütten, und Auguste Rodin, *Kauernde*, 1881, patinierter Gips, Musée Rodin, Paris



Links:
Graphik und Plastik im Wechselspiel – Blick in die Jubiläumsausstellung im Untergeschoss



Käthe Kollwitz,
Hans Kollwitz mit Kerze,
1895, Feder und Pinsel in
schwarzer Tusche auf gelb-
lichem Papier

Bedeutender Impulsgeber und wichtige Stätte der Kollwitz-Forschung

Das Käthe Kollwitz Museum Köln sieht seinen Auftrag auch darin, einen neuen Zugang zum Werk der Künstlerin zu eröffnen.

Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die wissenschaftliche Erforschung und Dokumentation von Leben und Werk der Künstlerin gelegt. Sowohl hierfür als auch für die systematische Erweiterung des Sammlungsbestandes stellt die Kreissparkasse Köln finanzielle Mittel bereit.

Grundlage der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Käthe Kollwitz sind eine gut ausgestattete Bibliothek, Photothek und ein Forschungsarchiv. Im Jahre 2002 erschien das umfangreiche zweibändige Werkverzeichnis der Druckgraphik. Der Internetauftritt des Museums spiegelt die neueste Kollwitz-Forschung wider.

Seit 1992 finanziert die Kreissparkasse Köln den von der Akademie der Künste in Berlin gestifteten Kollwitz-Preis mit. Preisträgerin des Jahres 2009 war die Zeichnerin und Bildhauerin Ulrike Grossarth, im Jahr 2010 die Bildhauerin Mona Hatoum. Preisträger 2011 ist das in Berlin lebende kanadische Künstlerpaar Janet Cardiff und George Bures Miller.



Alexander Wüerst

»Keine isolierte Insel, sondern lebendiger Teil unseres Hauses«

**Ein Interview mit Alexander Wüerst, Vorsitzender
des Vorstandes der Kreissparkasse Köln, über
kulturelles Engagement und das Käthe Kollwitz
Museum**

1. Welchen Stellenwert hat für Sie als Vorstandsvorsitzender eines Kreditinstituts Kultur?

Als Sparkasse definieren wir uns nicht über ausschließlich ökonomische Kriterien. Vielmehr geht es uns darum, Wirtschaft und Gesellschaft in unserer Region voranzubringen und zukunftsfähig zu machen.

Kultur, sei es als denkmalgeschütztes Bauensemble, als Ausstellungsprojekt oder als avantgardistisches Theaterstück, ist hierfür unabdingbar – und zwar nicht nur als Mittel zur Steigerung der Wohn- und Standortqualität, sondern vor allem auch als fortschrittsorientierte Denk- und Anschauungsweise.

Mit anderen Worten: Kultur erweitert den Horizont, zeigt neue Perspektiven auf und zwingt nicht selten zur Auseinandersetzung mit dem Fremden und Ungewohnten. Für Unternehmen und Gesellschaft ist sie gleichermaßen eine wichtige Inspirationsquelle.

Sie ist ein Bezugs- und Orientierungsrahmen, der neben unserer Identität und unserem Lebensgefühl auch unsere Dialogfähigkeit, Innovationsbereitschaft und Weltoffenheit entscheidend prägt.

2. Welche Gemeinsamkeiten finden sich in Wirtschaft und Kultur?

Der Wettbewerbsgedanke, wie er die Wirtschaft kennzeichnet, ist dem Kunst- und Kultursektor keineswegs fremd. Ähnliches gilt für das Streben nach Fortschritt, nach stetiger Verbesserung und Innovation. Auch traditionelle Kunst- und Kulturvermittler – wie die Museen – lernen zusehends, unternehmerisch zu denken. Zudem gibt es Kulturbranchen, die regelrecht boomen und ohne Subventionen auskommen, so dass sich im Sprachgebrauch der Begriff der Kultur- und Kreativwirtschaft etabliert hat.

3. Kultur „rechnet“ sich also?

Für die Mehrzahl kultureller Güter gilt nach wie vor, dass sie in ihrem wirtschaftlichen Ertrag nicht „berechenbar“ sind. Sie entziehen sich ökonomischen Erwartungen, und eine Kosten-Nutzen-Analyse kulturellen Schaffens nach Heller und Pfennig wäre ein Vergehen an der Kultur, weil Kultur menschliche Bereicherung beinhaltet. Sie formt und bildet den Menschen im Hinblick auf seine individuellen geistigen Anlagen, sie schärft sein Erkenntnis- und Urteilsvermögen – und zwar frei von vordergründigen Zwecken. Dies darf jedoch nicht zu dem Trugschluss verleiten, dass Wirtschaft und Kultur im Grunde unversöhnliche Gegensätze darstellen. So haben Bürgersinn und Mäzenatentum in Deutschland eine lange Geschichte. Und längst sind Kunst und Kultur als positiver Wirtschaftsfaktor anerkannt. Kultur und Wirtschaft – beide Bereiche – entwi-



ckeln sich zusehends zu Partnern, die voneinander lernen und profitieren. So ist Kulturförderung denn auch für nicht wenige Unternehmen Teil ihrer strategischen Ausrichtung und wird als gewinnbringende Investition in Identität und Image genutzt.

Fahne mit Käthe-Kollwitz-Portrait vor der Fassade der Neumarkt Passage

4. Corporate Responsibility ist das Schlagwort für den unternehmerischen Grundsatz, gesellschaftlich Verantwortung zu übernehmen. Lässt sich diese auch in Zeiten eines angestregten Finanzmarktes positiv vermitteln?

In der gegenwärtigen Situation werden Markt und Moral mehr denn je als Gegensätze erlebt – mit der verhängnisvollen Folge einer schwindenden Akzeptanz der bestehenden Wirtschaftsordnung. Gerade in einer solchen Situation ist es für Unternehmen sehr wichtig, sich mit den gesellschaftlichen Dimensionen ihres Handelns intensiv auseinanderzusetzen und mit Wort und Tat die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung unter Beweis zu stellen. Im Kunst- und Kulturbereich wird dies umso besser gelingen, je weniger rein ökonomische Maßstäbe angelegt werden. Dem Für und Wider in der Diskussion über kulturelles Engagement als gesellschaftliche Aufgabe darf keine Rechnung nach buchhalterischem Vorbild entgegengesetzt werden. Damit wird für alle – für Unternehmen, Kulturschaffende und Öffentlichkeit – der Blick frei für dasjenige, was Kunst und Kultur eigentlich wollen – nämlich ein zutiefst menschliches Grundbedürfnis nach Bildung, Identifikation, Kreativität und Teilhabe erfüllen.



5. Ihr Unternehmen ist Trägerin des Käthe Kollwitz Museums. Wie kam es zu diesem Engagement?

Alles fing – wenn man so will – mit einer konkreten Problemlage und der Einsicht in die Notwendigkeit raschen Handelns an. 1983 erwarb die Kreissparkasse Köln eine Privatsammlung von 60 Kollwitz-Zeichnungen, von deren Ankauf das städtische Wallraf-Richartz Museum zuvor wegen kommunaler Finanznöte hatte absehen müssen. Durch das entschlossene Handeln der Kreissparkasse Köln – allen voran ihr damaliger Vorstandsvorsitzender Dr. Hans-Joachim Möhle – wurde das einzigartige Konvolut davor bewahrt, auf einer Auktion in alle Winde verstreut zu werden. Damit war ein Grundstock geschaffen, der in den nächsten beiden Jahren bis zur Eröffnung des Museums am 22. April 1985 durch Ankäufe und Schenkungen kontinuierlich erweitert wurde.

6. Waren noch andere Motive wichtig?

Ausschlaggebend war bei diesem Engagement auch die Absicht, ein Stück Unternehmenskultur öffentlich sichtbar zu machen und einen eigenen, unverwechselbaren Akzent im Kulturangebot der Region zu setzen. Vorangetrieben wurde die Museumsgründung zudem durch die kultur- und förderpolitische Aufbruchstimmung jener Zeit. Erinnerung sei hier nur an die wegweisenden Initiativen, die seinerzeit zur Entstehung unserer ersten drei Kulturstiftungen führen sollten.

*Käthe Kollwitz Museum,
Blick in die Ausstellung im
Obergeschoss*

*Rechts:
Pietà, Frontansicht*

7. Was macht diese Künstlerin in Ihren Augen besonders?

Käthe Kollwitz hat ein Werk geschaffen, das von zeitlosem Rang ist und dessen Sprache alle Menschen verstehen. Kaum jemand wird das Werk von Käthe Kollwitz in seiner Eindringlichkeit unberührt lassen. Die Spannbreite des Schaffens reicht von den großen ernsten Lebensthemen, für die sie insbesondere bekannt ist – also das Leid schlechthin, Not und Tod, Hunger und Krieg – , bis hin zu den heiteren Aspekten des Lebens wie in den Kinder- und Alltagsszenen.

Mit außerordentlicher Ausdruckskraft verbindet sie in ihrem Werk soziales und gesellschaftskritisches Engagement.

8. Welche Arbeit von Käthe Kollwitz liegt Ihnen besonders am Herzen? Warum?

Bemerkenswert finde ich vor allem die Plastik »Pietà«.

Ich bewundere die Künstlerin für die Eindringlichkeit, mit der sie es vermocht hat, der Trauer einer Mutter über den Kriegstod des Sohnes Ausdruck zu geben.





9. Sie bieten dem Käthe Kollwitz Museum den finanziellen Rahmen. Wie dürfen wir uns die Zusammenarbeit vorstellen? Stehen Sie auch, was künstlerische Entscheidungen angeht, mit Rat und Tat zur Seite?

Es ist unser erklärtes Ziel, das Museum nicht als isolierte Insel, sondern als integralen, lebendigen Teil der Kreissparkasse Köln, als Element unserer Unternehmenskultur, zu präsentieren. Seinen Niederschlag findet dies in der externen und internen Kommunikation sowie nicht zuletzt in der intensiven multifunktionalen Nutzung der Museums beispielsweise für Vortrags- und Festveranstaltungen. Im Hinblick auf inhaltliche Entscheidungen handelt das Museum autonom, das heißt, wir verlassen uns voll und ganz auf die hohe kunsthistorische Kompetenz der langjährigen Museumsleiterin Hannelore Fischer und ihres engagierten Teams. Zugleich lassen wir dem Museum als Einrichtung unseres Hauses die nötige Unterstützung in den Fragen zukommen, die außerhalb des Kunstsektors und Ausstellungswesens liegen – so etwa bei der Budgetplanung oder bei Arbeiten und Maßnahmen im baulichen und technischen Bereich.



10. Wenn Sie auf die bislang geleistete Arbeit des Museums zurückblicken, welche Bilanz ziehen Sie?

Das Museum mit seiner Sammlung, mit zahlreichen Wechselausstellungen und einem breit gefächerten Veranstaltungsprogramm ist ein nicht mehr wegzudenkendes Element des kulturellen Lebens Kölns und der Region. Das Museum ist nicht nur ein Ausstellungshaus, sondern auch ein weithin bekanntes und anerkanntes Forum der Begegnung und des kulturellen Dialogs. Über 800.000 Besucher seit der Eröffnung, darunter ein hoher Prozentsatz ausländischer Besucher, sind überzeugendes Indiz einer ungewöhnlich hohen Akzeptanz. Die kontinuierlich und systematisch erweiterte Sammlung gilt inzwischen als international größter und bedeutendster Bestand an Werken von Käthe Kollwitz, so dass man mit einer gewissen Berechtigung sagen kann: Hier, bei uns in Köln, ist Käthe Kollwitz zu Hause.

Unsere Unternehmenskultur hat das Museum durch seine Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit mitgeprägt. Es hat in unserem Haus dazu beigetragen, einen lebendigen Dialog zwischen Arbeit und Kultur zu fördern und zugleich ein Umfeld zu schaffen, in dem Kunst und Kultur, gerade auch im Arbeitsleben, selbstverständlich sind.

*Käthe Kollwitz Museum,
Blick in den Dokumentations-
raum im Untergeschoss*



11. Fördern Sie noch andere Kunst- oder Kulturprojekte?

Max Ernst Museum Brühl

Das kulturelle Engagement der Kreissparkasse Köln geht noch weit über das Käthe Kollwitz Museum hinaus. Zahllose Einzelprojekte in der Region – etwa aus dem Bereich der Musik, Literatur, darstellenden und bildenden Kunst sowie Archäologie und Denkmalpflege – werden aus Mitteln von acht unserer insgesamt zwölf Stiftungen sowie aus Spenden gefördert. Beispielhaft seien hier nur die drei Stiftungen genannt, die 2008 und 2009 bereits auf ein 25-jähriges erfolgreiches Wirken zurückblicken konnten: die Kultur- und Umweltstiftung, die Kölner Kulturstiftung sowie die Kulturstiftung Oberberg der Kreissparkasse Köln. Ohne dieses Engagement – in Köln unter anderem für das Stadtmuseum und das Römisch-Germanische Museum, im Oberbergischen Land etwa für Schloss Homburg – wäre das kulturelle Leben ein Stück ärmer. Über die Grenzen Kölns und der Region bekannt und unter Fachleuten wie auch interessierten Laien sehr geschätzt ist zudem unsere große Geldgeschichtliche Sammlung. Und nicht vergessen werden sollte schließlich das Engagement der Kreissparkasse für so unterschiedliche Bereiche wie das Max Ernst Museum in Brühl, das Lew Kopelew Forum am Kölner Neumarkt sowie das große Publikationsprojekt einer mehrbändigen, wissenschaftlich fundierten Kölner Stadtgeschichte.



12. Was sind Ihre Ziele und Wünsche für das Käthe Kollwitz Museum in der Zukunft?

Ich hoffe und wünsche, dass das Museum weiterhin das hohe Leistungsniveau hält, das seine Arbeit von Beginn an und besonders im Jubiläumsjahr ausgezeichnet hat. In einer sich allgemein wandelnden Museumslandschaft, die den Erlebnis- und Erfahrungsbedürfnissen der Besucher eine immer größere Bedeutung beimisst, wird es künftig vor allem darauf ankommen, die rechte Balance zwischen Exponat- und Objektbezogenheit, die das Museum zu einem anerkannten Kompetenzzentrum der Kollwitz-Forschung hat werden lassen, sowie der Besucher- und Serviceorientierung zu halten.

*Käthe Kollwitz Museum,
Blick in die Ausstellung im
Obergeschoss*

Vita

Käthe Kollwitz (1867–1945)

1867 Geboren am 8. Juli in Königsberg.

1886–1889 Studium an der Künstlerinnen-
schule in Berlin und München

1891 Heirat mit Dr. med. Karl Kollwitz und
Übersiedlung nach Berlin, wo Karl Kollwitz am
Prenzlauer Berg (heute Kollwitzstraße) eine
Kassenarztpraxis eröffnet.

1892 Geburt des Sohnes Hans

1896 Geburt des Sohnes Peter

1898 Käthe Kollwitz gelingt mit ihrem Zyklus
»Ein Weberaufstand« auf der Großen Berliner
Kunstaussstellung der künstlerische Durch-
bruch.

1898–1903 Sie erhält einen Lehrauftrag an
der Berliner Künstlerinnenschule in Graphik
und Zeichnen nach lebenden Modellen.

1901 Erster kurzer Studienaufenthalt in Paris

1901/02 Käthe Kollwitz beginnt die Arbeit an
ihrem zweiten Zyklus »Bauernkrieg«.

1904 Zweimonatiger Studienaufenthalt in
Paris

1907 Verleihung des von Max Klinger gestifte-
ten Villa-Romana-Preises

1908 Fertigstellung des Zyklus »Bauernkrieg«
Beginn der Tagebuchaufzeichnungen

1909 Erste plastische Arbeiten

1914 Der Sohn Peter fällt kurz nach Ausbruch
des Ersten Weltkrieges am 22. Oktober als
Freiwilliger in Belgien.

1917 Anlässlich des 50. Geburtstages von
Käthe Kollwitz finden zahlreiche Ausstellungen
statt. Die bedeutendste organisiert Paul Cassi-
rer zusammen mit der Künstlerin.

1919 Käthe Kollwitz wird als erstes weibliches
Mitglied der Preußischen Akademie der Künste
aufgenommen und zur Professorin ernannt.

1920 In den 1920er-Jahren entsteht eine
große Anzahl von Plakaten und einzelnen
graphischen Arbeiten für politische und soziale
Organisationen.

1921 Teilnahme an den »Schwarz-Weiß-
Ausstellungen« der Akademie der Künste zu
Berlin bis 1934

1924 Für den Mitteldeutschen Jugendtag der
sozialistischen Arbeiterbewegung in Leipzig
entsteht ihr berühmtestes Plakat »Nie wieder
Krieg!«

1927 Zahlreiche Ehrungen und Ausstellungen
zum 60. Geburtstag

1928 Käthe Kollwitz wird Leiterin des Meister-
ateliers für Graphik an der Preußischen Akade-
mie der Künste in Berlin.

1929 Verleihung des Ordens »Pour le Mérite«
für Wissenschaften und Künste

1932 Aufstellung des Mahnmals »Die trau-
ernden Eltern« auf dem Soldatenfriedhof in
Roggevelde in Belgien

1933 Käthe Kollwitz und Heinrich Mann werden von den Nationalsozialisten gezwungen, die Preußische Akademie der Künste zu verlassen.

1934 Beginn der Arbeit an der 1937 vollendeten letzten druckgraphischen Folge »Tod«. Käthe Kollwitz wird Mitglied der Ateliergemeinschaft Klosterstraße, um ihre große Plastik »Mutter mit zwei Kindern« vollenden zu können.

1935 Beginn des inoffiziellen Ausstellungsverbotes. Arbeit am Bronzerelief »Ruht im Frieden seiner Hände« für die eigene Familiengrabstätte.

1940 Karl Kollwitz stirbt.

1943 Übersiedlung nach Nordhausen zu der Bildhauerin Margret Böning. Die Wohnung von Käthe Kollwitz und das Haus des Sohnes in Berlin werden bei Luftangriffen zerstört.

1944 Käthe Kollwitz folgt der Einladung des Prinzen Heinrich von Sachsen nach Moritzburg (bei Dresden).

1945 Am 22. April, wenige Tage vor Kriegsende, stirbt Käthe Kollwitz in Moritzburg.

*Philipp Kester,
Käthe Kollwitz, 1906,
Fotomuseum im Münchner
Stadtmuseum*



Nützliches kurz & bündig

Das Käthe Kollwitz Museum Köln bietet Ihnen:

- in seiner Dauerausstellung Einblicke in das Leben und das künstlerische Schaffen von Käthe Kollwitz
- spannende Sonderausstellungen
- ein abwechslungsreiches Begleitprogramm mit
 - Lesungen, Vorträgen und Konzerten
 - museumspädagogischen Workshops für Erwachsene und Kinder
- Führungen, öffentlich (jeweils sonntags 15:00 Uhr) und privat (nach Vereinbarung)
- spezielle Kinderführungen
- eine mehr als 3.000 Bände umfassende Fachbibliothek
- einen Museumsshop mit einem breiten Angebot an Katalogen, Kunstdrucken, Plakaten, Kunstpostkarten und Accessoires
- eine umfassende Internet-Präsentation mit aktuellen Informationen unter www.kollwitz.de



Adresse / Kontakt

Käthe Kollwitz Museum Köln
Neumarkt 18–24
50667 Köln

Telefon 0221 227-2899 oder -2602

Telefax 0221 227-3762

E-Mail museum@kollwitz.de

Sie erreichen das Museum im
4. Obergeschoss mit dem Glasaufzug
im Zentrum der Neumarkt Passage.

Allgemeine Öffnungszeiten

Di–Fr 10–18 Uhr

Sa/So und an Feiertagen 11–18 Uhr

Mo geschlossen

Öffentliche Verkehrsmittel

U-Bahn-Linien 16 und 18 ab Haupt-
bahnhof bis Haltestelle Neumarkt,
zahlreiche weitere Stadtbahn- und
Buslinien halten am Neumarkt
www.kvb-koeln.de

Der Fußweg vom Hauptbahnhof über
Hohe Straße und Schildergasse
dauert etwa 15 Minuten.

Parkmöglichkeiten

im Parkhaus der Kreissparkasse Köln
(außer sonntags), Einfahrt Richmod-
straße, sowie in zahlreichen anderen
Parkhäusern in der Umgebung des
Neumarkts

Impressum

Herausgeber und Redaktion

Kreissparkasse Köln

Fotos und Abbildungen

Rüdiger Block (Titel/Rücktitel, Seiten 3 bis 7, 23, 31, 32, 33, 39, 40, 42 bis 45, 49), Käthe Kollwitz Museum Köln
(soweit nicht anders vermerkt)

für alle Werke von Käthe Kollwitz:

© VG Bild-Kunst, Bonn 2011

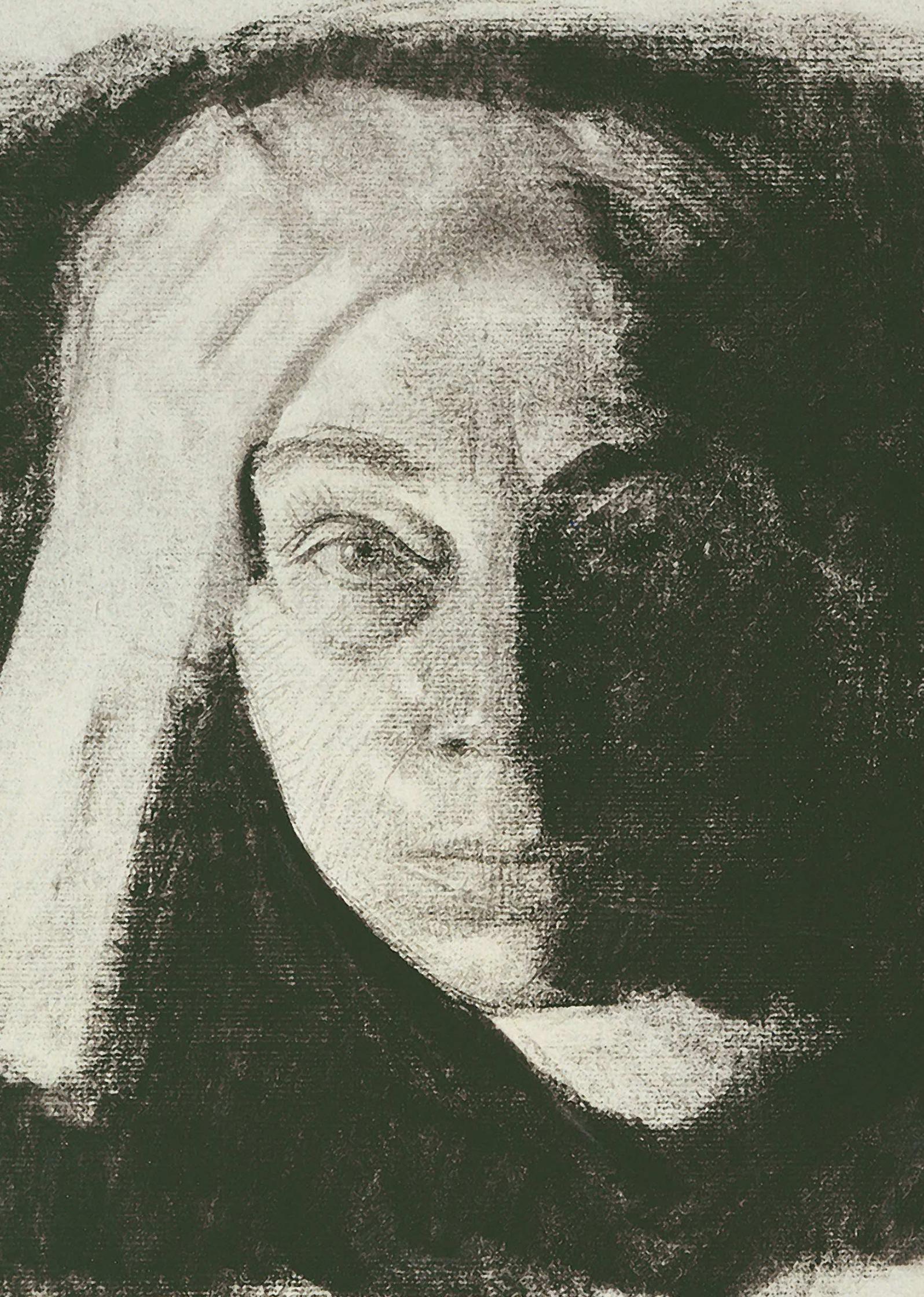
Gestaltung und Satz

Rüdiger Block, Hürth

Druck und Verarbeitung

asmuth druck + crossmedia gmbh & co. kg, Köln

*Käthe Kollwitz,
Selbstbildnis,
um 1910,
Kohle auf graublauem
Ingres-Papier*





Käthe Kollwitz Museum Köln
www.kollwitz.de

Kreissparkasse Köln
Neumarkt 18–24
50667 Köln
www.ksk-koeln.de